

Studienauftrag Birsfelden Hardstrasse – Gebäude L2



BERICHT DES BEURTEILUNGSGREMIUMS

4. Dezember 2024

INHALT

Ausgangslage	3
Aufgabe und Zielsetzung	3
Verfahren	4
Beteiligte	4
Termine	5
Zwischenbesprechung	5
Vorprüfung	5
Beurteilung	5
Empfehlungen für die Weiterbearbeitung	6
Generelle Würdigung	6
Projekte	9

IMPRESSUM

Auftraggeberin /Verfahrensbegleitung

Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft
Viaduktstrasse 12
4002 Basel

Bearbeitung

Simone Kohler
Andreas Herbster

Abbildung Titelseite:
Modellfoto Projekt Jaeger Koechlin Architekten

Neben den Wohnungen sind weitere Nebenräume wie Keller, Waschküche, Fahrradabstellplätze und ein unterteilbarer Gemeinschaftsraum von ca. 80 m² für das gesamte Areal Hardstrasse einzuplanen.

Eine weitere Vorgabe der Wohnstadt für das Projekt ist die **ökologische Nachhaltigkeit** des Gebäudes. Diese Nachhaltigkeit sieht die Wohnstadt im Gebäude L2 darin, dass die Primärkonstruktion aus **Holz** besteht und die Bauteile nach dem Prinzip «Schrauben statt Kleben» gefügt werden sollen. In der weiteren Planung wird zudem ein Low Tec-Ansatz in der Gebäudetechnik verfolgt. Unklar ist zum heutigen Zeitpunkt ob die verwendeten Baumaterialien der-einst wirklich wiederverwendet werden. Aber selbst, wenn Sie entsorgt werden müssten, würde der **Design for Disassembly**-Ansatz verbunden mit möglichst sortenreiner Baumaterialverwendung ein einfaches Rezyklieren der Baustoffe ermöglichen. Ausnahmen können bei einem Zielkonflikt punktuell zu Gunsten der Nutzer:innenfreundlichkeit oder tieferer Mietzinse (Wirtschaftlichkeit) gemacht werden. Zudem wird das Gebäude mit dem zum Zeitpunkt der Baueingabe gültigen «Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz **SNBS Hochbau**» (Silber) zertifiziert werden.

Ziel des Studienauftrages war nicht die Erarbeitung eines fertigen Vorprojekts, sondern das Herausarbeiten einer kohärenten, nachvollziehbaren und weiterentwickelbaren Projektidee im Sinne der Zielsetzung.

VERFAHREN

Das vorliegende Studienauftragsverfahren lehnt sich an die SIA Ordnung 143 (Ausgabe 2009) an. Jedes Team erhielt für die vollständige und termingerechte Abgabe eine Pauschalentschädigung von CHF 15'000.- inkl. MwSt.

Die eingereichten Projektideen wurden nach den folgenden Beurteilungskriterien bewertet:

- _ Überzeugendes Gesamtkonzept inkl. Einbindung ins Areal
- _ Hohe Wohn- und Lebensqualität für die künftigen Nutzenden
- _ Konstruktives Konzept für Holzbau und Building for Disassembly
- _ Wirtschaftliche Umsetzbarkeit

BETEILIGTE

AUFTRAGGEBERIN / VERFAHRENSBEGLEITUNG

Wohnstadt Bau- und Verwaltungsgenossenschaft
Viaduktstrasse 12
4002 Basel

BEURTEILUNGSGREMIUM

Mitglieder:*

- _ Sonja Christen, Verwaltungsrätin Wohnstadt
- _ Andreas Herbster, Geschäftsleiter Wohnstadt
- _ Mario Hess, Fachexperte Holzbau
- _ Christof Hiltmann, Gemeindepräsident Birsfelden
- _ Simone Kohler, Fachexpertin Architektur, Mitarbeiterin Wohnstadt
- _ Thomas Kühne, Fachexperte Architektur, Mitarbeiter Wohnstadt
- _ Volker Meier, Stadtentwicklung & Natur Gemeinde Birsfelden
- _ Christian Salewski, Fachexperte Architektur und Städtebau

Gäste:*

- _ Jan Borner, Vertreter Eisenbahner Baugenossenschaft beider Basel
- _ Heiner Lenzin, Vertreter Bau- und Planungskommission Birsfelden (nur Schlusspräsentationen mit Beurteilung)
- _ Thomas Nussbaumer, Vertreter Wohnbaugenossenschaft Hagnau (nur Zwischenbesprechung)

TEILNEHMENDE*

Folgende fünf Architekturbüros wurden zur Teilnahme am vorliegenden Studienauftrag eingeladen:

- _ Herzog Ritter Architekten, Zwingerstrasse 12, 4053 Basel
- _ Jaeger Koechlin Architekten, Zwingerstrasse 10, 4053 Basel
- _ kollektive architekt KLG, Oetlingerstrasse 47, 4057 Basel
- _ Palermo, Studio für Architektur, Vogesenplatz 1, 4056 Basel
- _ Wallimann Reichen Architekten, Bläsiring 159, 4057 Basel

* Die Aufzählung erfolgt in alphabetischer Reihenfolge.

TERMINE

_ Übergabe Unterlagen	24. Juni 2024
_ Besichtigung Areal: selbstständig durch die Büros	
_ Fragen	bis 3. Juli 2024
_ Antworten	8. Juli 2024
_ Zwischenbesprechung	11. September 2024
_ Abgabe Pläne	25. Oktober 2024
_ Schlusspräsentationen der Arbeiten, Beurteilung der Projekte	8. November 2024

ZWISCHENBESPRECHUNG

Am 11. September 2024 fand im Projektraum H25a auf dem Areal Hardstrasse die Zwischenbesprechung statt. Die Architekturbüros stellten nacheinander den Zwischenstand ihrer Projektstudien vor. Das Beurteilungsgremium entschied sich nach der Zwischenbesprechung allen Architekturbüros allgemeine Rückmeldungen zu geben und auf projektspezifische, individuelle Rückmeldungen zu verzichten. Die Teilnehmenden erhielten die allgemeinen Rückmeldungen mit E-Mail vom 16. September 2024.

5

VORPRÜFUNG

Alle fünf eingeladenen Architekturbüros haben ihre Studien fristgerecht und vollständig abgegeben. Es sind fünf hervorragende und vergleichbare Studien eingegangen. Bei keiner der Studien wurden unheilbare Verstösse oder Abweichungen von den Programmanforderungen festgestellt und alle Studien wurden zur Beurteilung zugelassen.

BEURTEILUNG

Das Beurteilungsgremium traf sich am 8. November 2024 im Projektraum H25a auf dem Areal Hardstrasse in Birsfelden. Die fünf Architekturbüros stellten nacheinander ihre Projektstudien dem Beurteilungsgremium vor. In der Folge erhielt das Gremium noch eine detailliertere Rückmeldung zur Vorprüfung mit einer genaueren Erläuterung der Konstruktion je Projekt durch den Fachexperten Holzbau.

Das Beurteilungsgremium hatte die angenehme Aufgabe eines von fünf hervorragenden Projekten auswählen zu können. Das Beurteilungsgremium setzte sich intensiv mit den fünf Projekten auseinander und wog deren jeweilige Vor- und Nachteile ab.

ERSTER RUNDGANG

Nach einem ersten Rundgang in welchem die Beurteilungskriterien jeweils gewürdigt wurden, entschied das Beurteilungsgremium den Beitrag von Herzog Ritter Architekten provisorisch auszuschneiden. Dies weil das Projekt zwar eine gute Lösung für die gestellte Aufgabe gibt, aber keine herausstechende Idee in einer der Beurteilungskategorien aufwies.

ZWEITER RUNDGANG

Im zweiten Rundgang wurden bei allen Projekten noch einmal die Beurteilungskriterien geprüft und je Kriterium eine Reihenfolge der Projekte aufgestellt. Danach entschied sich das Gremium die Projekte von Palermo Studio und kollektive architektur auszuscheiden. Beim Projekt von Palermo Studio vermochten vor allem die innere Erschliessung und die Qualität, wie auch Grösse und Anzahl der Wohnungen weniger zu überzeugen als bei den weiteren Projekten. Beim Projekt von kollektive architektur wurde die Haltung des Gebäudes nach aussen, insbesondere mit dem nicht differenzierten Umgang mit dem Gassengeschoss bemängelt.

LETZTER RUNDGANG

Im letzten Rundgang wurde für die verbleibenden Projekte von Jaeger Koechlin und Wallimann Reichen eine Liste mit, aus Sicht des Beurteilungsgremiums erforderlichen Anpassungen für die Weiterbearbeitung erstellt. Aus dieser Auseinandersetzung mit den Projekten kam das Beurteilungsgremium zum Schluss, dass das Konzept von Jaeger Koechlin gesamthaft die Beurteilungskriterien am besten erfüllt. Das Projekt von Wallimann Reichen bietet zwar räumlich spannende Wohnungen mit raffinierten Details. Jedoch ist die Konstruktion des Konzeptes in Holz schwierig umzusetzen und die Konzeption der Eingangsbereiche gerade als Aussenräume vermochte nicht alle Mitglieder zu überzeugen. Am Projekt von Jaeger Koechlin überzeugt hat am Ende das stringente konstruktive Konzept, welches trotz Einfachheit und Klarheit eine differenzierte Antwort für die Interaktion mit der Umgebung durch unterschiedliche Nutzungen findet und einen breiten Wohnungsmix zulässt.

Ein letzter Kontrollrundgang hat die vorgenannte Entscheidung noch einmal bestätigt. Das Beurteilungsgremium empfiehlt deshalb das Projekt von Jaeger Koechlin Architekten zur Weiterbearbeitung.

EMPFEHLUNGEN FÜR DIE WEITERBEARBEITUNG

Bei der Weiterbearbeitung der Projektstudie des Planungsteams von Jaeger Koechlin Architekten sind folgende Punkte zu überarbeiten:

- Die Eingangshalle mit dem Treppenhaus ist weiterzuentwickeln. Das Konzept hat grosses räumliches Potenzial, welches aktuell noch nicht ausgeschöpft scheint. Dabei sind der Atriumcharakter und die Lage des Treppenhauses an der Fassade beizubehalten, aber die Grösse und Form sind weiterzuentwickeln.
- Die Fassade ist in der Gestaltung wie auch der Materialisierung weiterzuentwickeln. Insbesondere sind der Fensteranteil und die Fassadenverkleidung mit Metall zu überprüfen. Darüber hinaus darf sich die gebäudeinterne Erschliessung mit Atriumcharakter durchaus an der Fassade abzeichnen, was zu einer grösseren Differenzierung in der Fassade führt.
- Es ist ein direkter Zugang zum Gebäude über die Gasse und eine Anbindung des Hauses an den Gemeinschaftsraum zu prüfen.
- In den Wohnungen sind die Dimensionen der einzelnen Zimmer bedingt durch das Stützenraster und der Anschluss der Wände an die Stützen zu überprüfen. Diese Überprüfung umfasst auch eine mögliche Verbreiterung des Stützenrasters in eine Richtung in gewissen Feldern. Ebenfalls sind die Balkone punktuell auf mindestens 2.2m Tiefe zu erweitern. Dies immer unter Einhaltung der raumbildenden Gebäudeliniien.
- Die durchgesteckten Wohnungen im Gassen- und Gartengeschoss sind zu überarbeiten.
- Die Lage des Wasch- und Trockenraumes ist zu überprüfen.

GENERELLE WÜRDIGUNG

Das Beurteilungsgremium dankt allen Teilnehmenden für ihre fundierten Beiträge. Diese haben nach der Zwischenbesprechung noch einmal deutlich an Tiefe gewonnen, respektive wurden teilweise komplett überarbeitet. Alle Teilnehmenden haben sich sehr detailliert und überzeugend mit den zukünftigen Nutzenden und deren Bedürfnissen auseinandergesetzt. Die eingereichten Beiträge waren trotz engen Vorgaben aus dem Quartierplan verhältnismässig breit gefächert. Das gewählte qualitätssichernde Verfahren – Studienauftrag mit Zwischenbesprechung und kurzem Programm - hat sich für die Vielfalt und Qualität des Projektes als zielführend erwiesen. Es wurde deutlich, dass dem Gebäude L2 im Areal Hardstrasse eine Funktion als verbindender Baukörper und Vermittler zu den ande-

ren Gebäuden zukommt. Auch führte die Aufgabenstellung zu einer fundierten und phasengerechten Auseinandersetzung der Planenden – aber auch der Auftraggeberin – mit den Herausforderungen und Möglichkeiten der geplanten Konstruktionsweise. In den Beiträgen zeigte sich, welche Holzbaukonstruktionen sich einfacher umsetzen lassen als andere und wo die Herausforderungen für die weitere Planung liegen. Dies gerade auch für die geforderte Fügung der Bauteile im Sinne des Building for Disassembly.

PROJEKTE

Die Projektstudien werden nachfolgend nach alphabetischer Reihenfolge der Verfasser:innen vorgestellt.

HERZOG RITTER ARCHITEKTEN - «LAUBSÄNGER»

Konzeptionell ist das Gebäude wie ein Baumstamm mit verschiedenen Schichten aufgebaut. Im Innersten findet sich die Erschliessung gefolgt von einer Serviceschicht, welche die Nasszellen, Küchen und Erschliessungsflächen aufnimmt. Danach schliesst die Zimmer-schicht mit gleichwertigen Räumen an – Ausnahmen bilden jeweils die Eckzimmer – gefolgt von einer fast vollständig umlaufenden Balkonschicht. Entwurfs-idee ist die Übertragung des zweiseitigen Blockrandtypus der Baumgartnerhäuser mit seinen nutzungsneutralen Räumen und der Laubenschicht auf einen Punktbau.



Abb. 2: Modellausschnitt – Blick von Korridor in Richtung Küche und ein Schlafzimmer

Um die Gasse zusätzlich zu beleben, wird das Gebäude entgegen dem Vorschlag aus dem Quartierplan von der Gasse aus erschlossen. Von dort aus gelangt man in das zentrale Treppenhaus, welches die fünf Wohnungen pro Regelgeschoss erschliesst. Eine besondere räumliche Geste erfährt das Treppenhaus durch einen erhöhten Dachbereich (Laterne) durch den die Belüftung und Auskühlung des Treppenhauskerns erfolgt. In den 21 Wohnungen wird das Prinzip der Baumgartnerhäuser konsequent umgesetzt.

Abgesehen vom Eingang und einem kleinen Veloraum im Gartengeschoss werden die weiteren gemeinsamen Nutzungen – Nebenflächen, Gemeinschaftsraum, Waschküche und Veloabstellplätze – im Gartengeschoss so angeordnet, dass auf diesem Geschoss der Zugang zum Gebäude aus drei Richtungen möglich ist.

Konstruktiv hat sich das Team für einen Holzelementbau mit einem Kern aus vorfabrizierten Betonelementen entschieden, wobei die vertikale Lastabtragung nicht linear über die Elemente, sondern dazwischenliegende Stützen erfolgt. Die Decken sind eine Kombination aus Brettstapeldecken und Vollholzträgern.

Das Gebäude strahlt mit seiner Kompaktheit eine angenehme Ruhe in der Mitte des neuen Areals aus und reagiert dennoch punktuell differenziert auf die jeweilige Aussenraumsituation. Interessant ist auch die Verbindung des Garten- und Gassengeschosses und die Zugänglichkeit zum Gebäude von verschiedenen Seiten. Die Verbindung des Gemeinschaftsraums und des darüberliegenden Eingangs über eine eigens dafür geschaffene Treppe erscheint nicht zwingend. Der Gemeinschaftsraum ist direkt über das Gartengeschoss und den allgemeinen Treppen Kern erschlossen. Diese nicht ganz intuitive Wegführung im und zwischen dem Gassen- und Gartengeschoss kommt auch von der Ebenerdigkeit der ersten Raumschichten gegen die Gasse. Wo die Ebenerdigkeit bei der Erschliessung vom Gassengeschoss die Zugänglichkeit erleichtert, führt Sie bei der zur Gasse gelegenen Wohnung zu einer Einschränkung der Privatheit. Hier wäre mehr Distanz mittels Hochparterrelage wünschenswert.

Die Wohnungen sind stringent nach dem Schichtprinzip entwickelt. Bei den jeweiligen Eckräumen funktionieren die Räume aufgrund des Rasterwechsels in die andere Richtung aber weniger gut. Auch ist die Variabilität der Wohnungen beschränkt. Abgesehen von der Möglichkeit von zusätzlichen Zimmern pro Wohnung unterscheiden sich die Wohnungen nur in der Orientierung nach aussen. Konstruktiv ist dieses Projekt vergleichsweise weniger ausgereift. Beispielsweise sind die bauakustischen Trennungen konstruktiv anspruchsvoll umzusetzen. In Frage gestellt werden auch die Vorteile eines Erschliessungskerns aus vorfabrizierten Betonelementen.

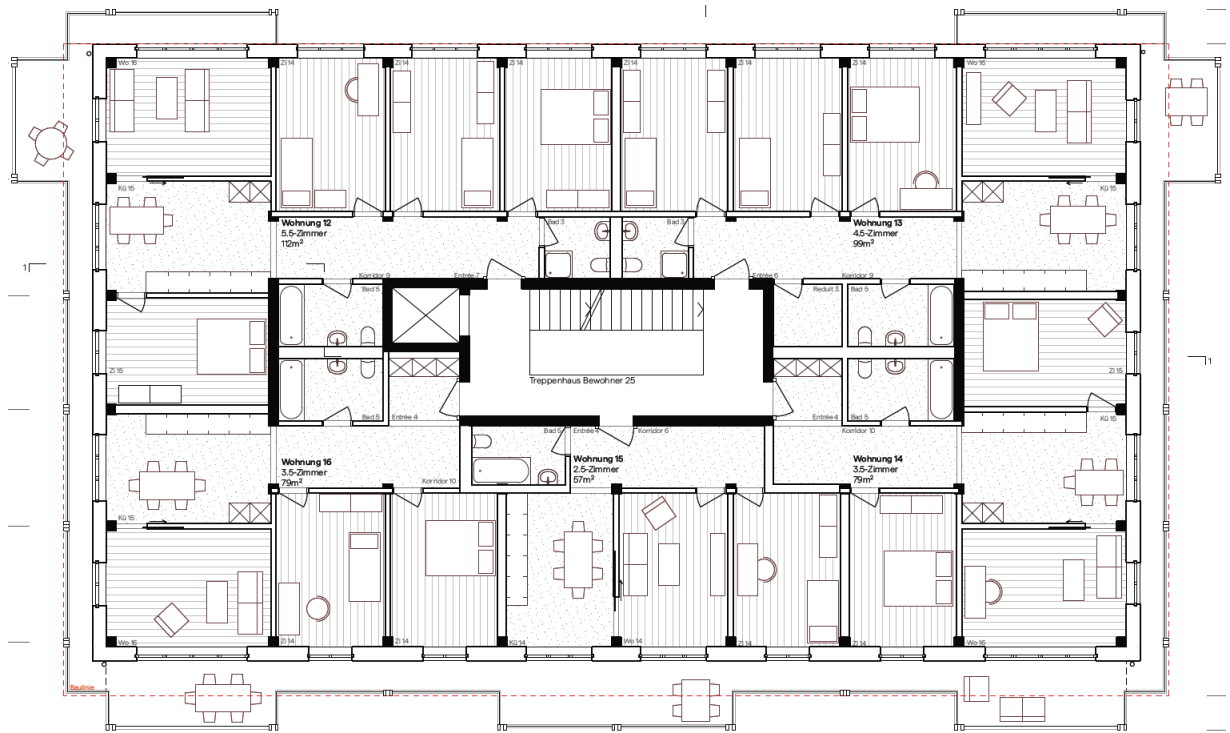


Abb. 3: Grundriss Regelgeschoss, ohne Masstab

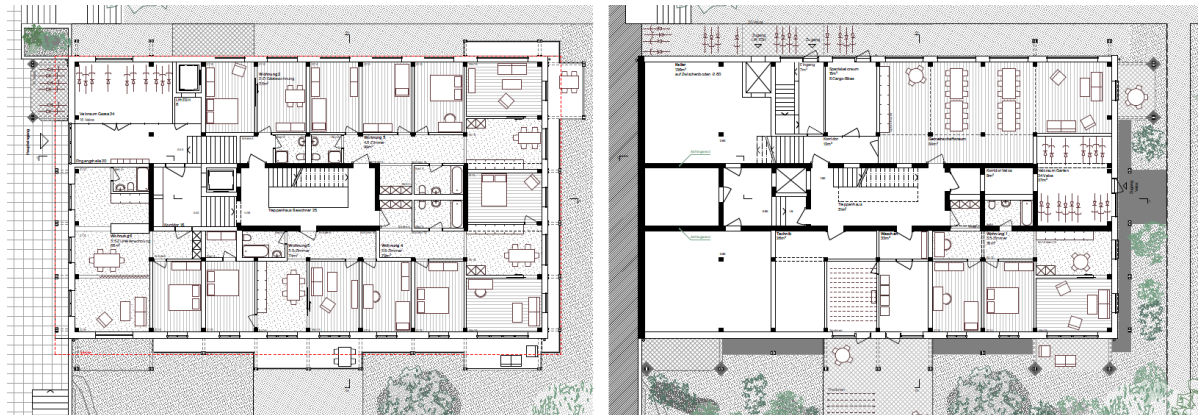


Abb. 4: Grundrisse Gassengeschoss (links) und Gartengeschoss (rechts), ohne Masstab



Abb. 5: Ansichten Ost vom Park aus (links) und West von der Gasse aus (rechts), ohne Masstab

JAEGER KOECHLIN ARCHITEKTEN

Dem Entwurf liegt das Prinzip Building-for-Disassembly mit möglichst vielen repetitiven Bauteilen und hohem Wiederverwendungspotenzial zu Grunde. Das führt zu einer konsequenten Rasterung des Projektes, welche dennoch vielfältige Grundrisse und überraschende räumliche Gesten, wie die grosszügige Eingangshalle, zulässt. Erschlossen wird das Gebäude durch eine atriumartige, fünfgeschossige Eingangshalle auf der Parkseite des Gartengeschosses. Über einen Raum für Kinderwagen, Kickboards etc. und einen Fahrradraum ist zudem ein Zugang von der Südwestseite im Gartengeschoss möglich.



Abb. 6: Modellausschnitt – Blick von Küche in Richtung Schlafzimmer

Auf der Gassenebene befindet sich der Gemeinschaftsraum, welcher sich über die gesamte Nordwestfassade erstreckt. Durch einen leichten Höhenversatz von 3 Trittstufen befindet sich die vorgelagerte Rampe auf Sitzhöhe und bildet ein Gegenüber zur bestehenden Anlieferungsrampe des Gebäudes H25. Der Gemeinschaftsraum ist nur von aussen und nicht über das Gebäude erschlossen, was jedoch bei seiner Nutzung als Raum für die ganze Siedlung plausibel ist. Weiter befindet sich auf dem Gassengeschoss ein grosser Wasch- und Trockenraum, der direkt an das Treppenhaus anschliesst. Das zentrale Treppenhaus ist als Fünfspänner ausgestaltet und erschliesst 19 der total 20 Wohnungen. Durch die Rasterung können sehr unterschiedliche Wohnungsgrundrisse und ein vielfältiger Wohnungsmix angeboten werden. Auch das Angebot von mehr, dafür kleineren Individualzimmern in den Budgetvarianten der Vier- und Fünzimmerwohnungen weist grosses Potenzial auf. Die Laubenschicht mit privaten Aussenräumen dient auf den beiden Längsseiten gleichzeitig dem sommerlichen Wärmeschutz.

Das Tragwerk des Gebäudes besteht aus Stützen und Deckenelementen. Diese werden durch Holzelementwände ergänzt. Auch der Erschliessungskern ist als Holzkonstruktion geplant. Die Deckenelemente sind als zweiachsig tragende Elemente aus Brettspertholz geplant.

Der Entwurf weist trotz konsequenter Rasterung eine überraschend hohe Vielfalt an Wohnungsgrundrissen auf. Auch die Möglichkeit die Budgetwohnungen durch einfaches Entfernen einer Leichtbauwand in eine Wohnung mit einem Zimmer weniger, dafür einem grösseren Zimmer umzuwandeln, ist sehr flexibel. Die Konstruktionsweise ist sehr detailliert geplant und setzt auf Repetition und Einfachheit. Dies beginnt bei den immer gleichgrossen Deckenelementen, zieht sich über die Verwendung von Fenstern im immer gleichen Format über die höchst effizient ausgestalteten Servicekerne mit Nasszellen und anschliessenden Küchen. Dies hat einen positiven Effekt auf Baukosten und -zeit und wirkt sich auch positiv auf eine hypothetische Wiederverwendung der Bauteile aus. In der Weiterbearbeitung wird punktuell zu überprüfen sein, ob diese strenge Konstruktionsweise punktuell aufzuweichen ist.

Die klare Adressierung zum Park mit dem grosszügigen vertikalen Erschliessungsraum weist grosses räumliches Potenzial auf. Durch den durchgesteckten Veloraum im Gartengeschoss und den an das Treppenhaus anschliessenden Mobilitätsraum ist ein zusätzlicher, informeller Hauszugang von Südwesten möglich. Die Lage des Gemeinschaftsraums an der Gasse und dem Platz hilft bei dessen Benutzung sicher diesen Ort zu beleben. Zusätzlich schafft die Rampe mit Sitzhöhe als Schwelle im Aussenraum vielfältige Aneignungsmöglichkeiten. Grundsätzlich ist es plausibel den Gemeinschaftsraum, welcher der gesamten Siedlung dient nur von aussen zu erschliessen. Zwecks Steigerung der Nutzungsmöglichkeit den Tag hindurch, etwa als Coworking-Space für die Bewohnenden des Gebäudes, ist ein zusätzlicher Zugang aus dem Gebäudeinnern zu überprüfen.

KOLLEKTIVE ARCHITEKT KLG - «FENSTER ZUM HOF»

Der Entwurf entwickelt sich aus der Situation des Gebäudekörpers als zentrum der Siedlung und der sich daraus ergebenden Herausforderung der Nähe zum Gegenüber. Einsicht, Durchsicht, Aussicht und Rückzug bilden die zentralen Themen des Entwurfes. Das Team schafft es auf einer Gebäudetiefe von knapp 19 Metern fünf gleichwertige Raumschichten anzuordnen. In der mittleren Schicht befinden sich die Erschliessungskerne, die Nasszellen und teilweise eine bewohnbare Wohnhalle. Die beidseitig anschliessenden zwei Raumschichten nehmen Zimmer und Aussenräume auf. Durch diese eingeschobenen Aussenräume, Loggien oder Gebäudeeinschnitte können die Zimmer



Abb. 9: Visualisierung – Gemeinschaftsraum im Gartengeschoss

der zweiten Schichten belichtet werden. Daraus entstehen pro Regelgeschoss jeweils drei durchgesteckte Wohnungen, welche die Möglichkeit des Rückzuges auf die andere Gebäudeseite oder ins Gebäudeinnere bieten. Auf der Ostseite des Gebäudes – dort wo man den grössten Abstand zum Gegenüber hat – werden statt einer durchgesteckten zwei Wohnungen angeordnet. Gesamthaft entstehen so 23 Wohnungen (inkl. Gästezimmer). Die Wohnungsererschliessung erfolgt über zwei Treppenhäuser (Drei- und Zweispänner) über den Hauptzugang im Gartengeschoss. Der ganze mittlere Teil des Gartengeschosses ist gemeinschaftlichen Räumen gewidmet. Anschliessend an den überdeckten Eingangsbereich im Nordosten folgt eine Veloeinstellhalle und danach der grosse Gemeinschaftsraum. Dieser wird flankiert von den zwei Erschliessungskernen und zwei Waschräumen. Der Gemeinschaftsraum hat einen direkten Aussenbezug gegen Südwesten. Im Gassengeschoss sieht der Entwurf keine Abweichung von den Regelgeschossen vor und bietet Wohnungen an. Die an die Gasse anschliessende Wohnung im Nordwesten wird durch eine Terrassenrampe ergänzt, was einen direkten Zugang ermöglicht und einen Filter gegen die Gasse bildet. Konstruktiv ist das Gebäude als reiner Holzbau in Rahmenbauweise konzipiert. Die Decken sind als Rippen-Vollholz-Hybridelemente geplant.

Die durchgesteckten Wohnungen mit ihren fünf Raumschichten schaffen spannende räumliche Abfolgen mit interessanten Durchblicken und Raumnutzungsmöglichkeiten mit genügend Belichtung. Durch die Nutzung der mittleren Raumschicht für das Wohnen, weisen gerade die durchgesteckten Wohnungen mit einer hohen Zimmerzahl einen verhältnismässig kleinen Quadratmeterverbrauch auf. Die Möblierung der einzelnen Räume ist gut nachgewiesen und vielfältig möglich. Die Auftraggeberin ist der Ansicht, dass dieser Entwurf räumlich spannende Wohnungen aufweist. Explizit für tiefe Gebäudekörper bietet die additive Kammerung in Schichten interessante Grundrisse. Die Belichtung und die vorgeschlagenen Möblierungsmöglichkeiten wurden jedoch kontrovers diskutiert. Die hohe Wohnungszahl von 23 Stück ist dahingehend zu relativieren, dass bei korrekter Einplanung der Nebenflächen zwei Wohnungen wegfallen würden. Die geplanten Gemeinschaftsflächen im Gartengeschoss mit dem Gemeinschaftsraum als zentralem Dreh- und Angelpunkt sind sehr durchdacht. Der Entwurf reagiert jedoch mit seinem Konzept aus vier Wohnungsgeschossen und einem Gartengeschoss nicht auf die Gasse und den Platz. Obwohl das nicht explizit im Quartierplan gefordert wurde, erachteten Vertreter des Beurteilungsgremiums diesen Punkt als sehr wichtig. Es ist positiv zu werten, dass dieses Projekt als einziges neben dem erstrangierten konsequent als Holzbau geplant ist. Durch die grosse Fassadenabwicklung und Innenwandflächen ist es jedoch weniger nachhaltig.

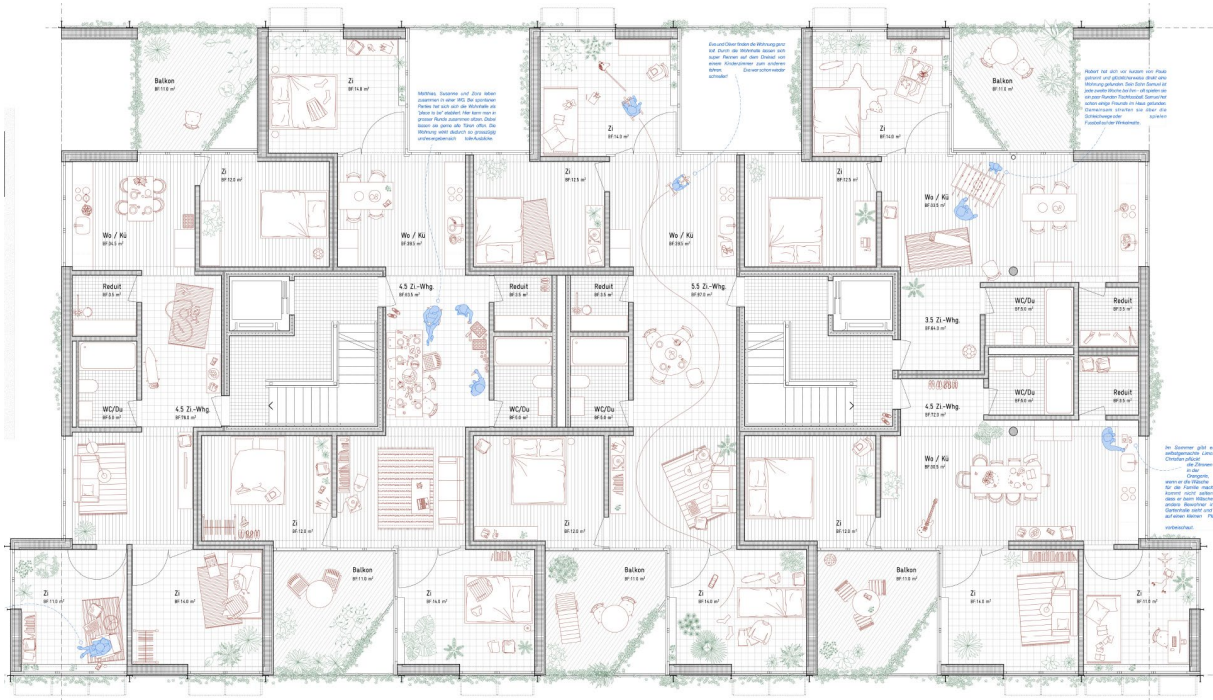


Abb. 10: Grundriss Regelgeschoss, ohne Masstab

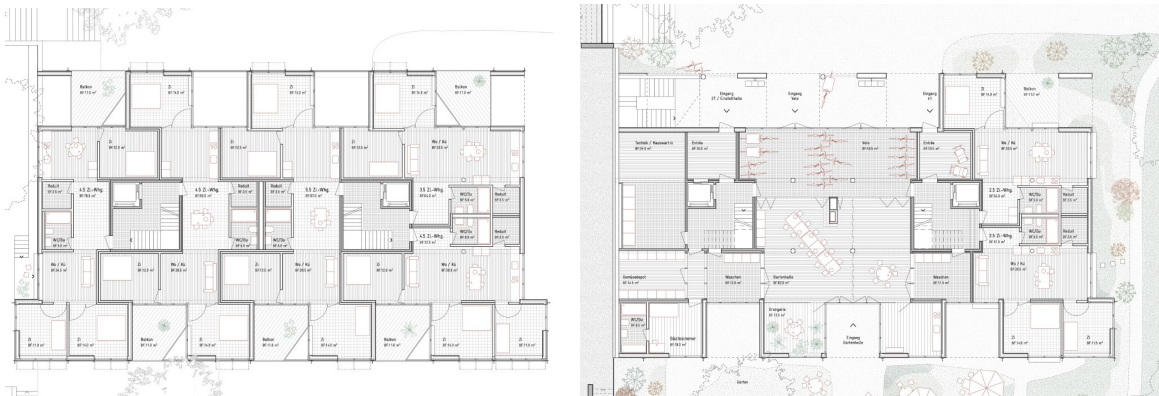


Abb. 11: Grundrisse Gassengeschoss (links) und Gartengeschoss (rechts), ohne Masstab



Abb. 12: Ansicht Nordost vom Park aus, ohne Masstab

PALERMO STUDIO FÜR ARCHITEKTUR

Die Projektverfasser:innen reagieren auf den städtebaulichen Kontext zwischen Gasse und Park mit einer Gliederung des Gebäudekörpers in einen Kopfteil gegen die Gasse und einen Längsteil entlang dem Park. Im Kopfteil sind auf Niveau Gassengeschoss der Gemeinschaftsraum und der Haupteingang angeordnet. Mit einer vorgelagerten Rampe zum Gemeinschaftsraum, welche gleichzeitig als Sitzgelegenheit dient, werden die Gasse und der Platz bespielt. Neben dem Haupteingang ist das Gebäude zusätzlich im Gartengeschoss von Nordosten und Südwesten erschlossen. Auf dieser Ebene werden auch die beiden Erschliessungskerne



Abb. 13: Visualisierung – Blick von der Laube in eine Wohnung

des Gebäudes miteinander verbunden. Neben den Erschliessungsräumen befinden sich im Gartengeschoss ebenfalls die weiteren Nebenflächen wie Veloabstellplätze und Wasch-/Trocknungsräume. Die Treppenkerne sind als Zweispänner ausgestaltet und erschliessen in den Regelgeschossen jeweils zwei durchgesteckte Wohnungen. Damit hat das Gebäude gesamthaft 19 Wohnungen (inkl. zwei Gästezimmer). Die drei Wohnungen im Längsbau haben eine Zimmerschicht gegen Südwesten und gegen Nordosten, zum Park hin, eine Wohnküche und ein weiteres Zimmer. In der Erschliessungsschicht befindet sich eine grosszügige Diele mit Abstellfläche und Nasszellen. Die Wohnungen zur Gasse unterscheiden sich, indem sie sich klar zu dieser hin orientieren und jeweils in der Mitte den Wohnraum sowie einen Balkon aufweisen.

Konstruktiv ist das Gebäude als Holz-Hybridbau mit einem Kern aus Ortbeton geplant. Dieser Kern umfasst nicht nur die beiden Treppenkerne, sondern die gesamte innenliegende Gebäudeschicht mit Dielen und Nasszellen. Daran anschliessend folgen die aussenliegenden Zimmerschichten als Holzbau mit Brettstapeldecken und Holzständerwänden.

Mit der Ausgestaltung eines Kopfteils zur Gasse und zum Platz hin gibt das Gebäude differenziert Antwort auf den unterschiedlichen aussenräumlichen Kontext. So ist in der Folge konsequent in diesem Kopf auch die Hauptererschliessung und das aussenraumverbindende Treppenhaus angeordnet. Ebenfalls passend ist die Anordnung des Gemeinschaftsraumes zum Gassengeschoss hin und die mit der Rampe geschaffene, als Bank nutzbare räumliche Verbindung im Aussenraum. So gut diese Gebäudeerschliessung für den westlichen Gebäudekern funktioniert, so schwierig wird es für die östlichen Wohnungen. Die Bewohner:innen müssen durch die Erschliessungshalle des Gartengeschosses, um in ihr Treppenhaus zu gelangen. Mit der grosszügigen Ausgestaltung der zwei Verbindungshallen im Untergeschoss wird der Erschliessung als Ort des informellen Treffens eine höhere Bedeutung zugemessen. Mangels genügend Belichtung und/oder fehlender Möglichkeit zur Möblierung aufgrund des Brandschutzes wird jedoch bezweifelt, dass sich diese Räume für mehr als nur Erschliessung und kurze Begegnungen eignen. Die mittleren Wohnungen können mit ihren grosszügigen Dielenbereichen viel Abstellfläche aufweisen. Allgemein weist das Projekt im Vergleich mit anderen Beiträgen eine hohe Durchschnittsfläche pro Wohnung auf, was auch zu einer kleineren Gesamtzahl von 19 Wohnungen führt. Die jeweiligen Randwohnungen funktionieren aufgrund ihrer dreiseitigen Belichtung mit ihren Wohnräumen im mittleren Bereich klar besser. Die Konstruktionsweise mit einem relativ grossen Kern aus Beton würde mit einigen Anpassungen gut funktionieren. Andere Projekte, welche konsequent eine Holzbaukonstruktion vorschlagen, überzeugen hier jedoch mehr.

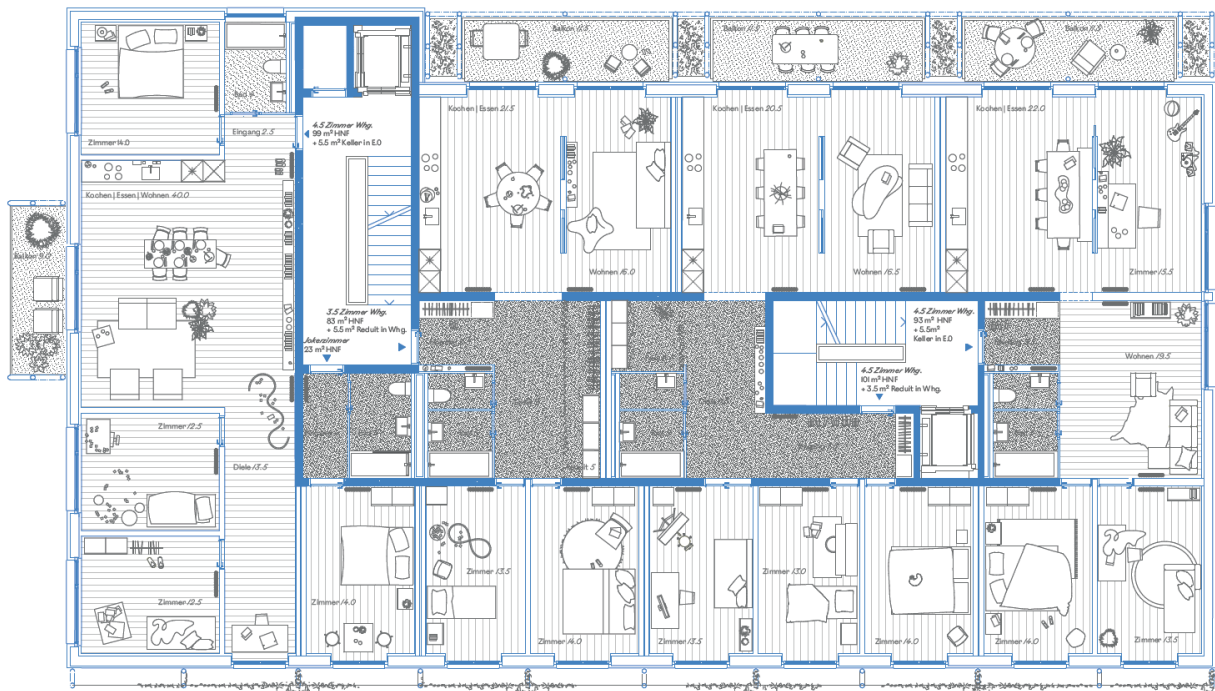


Abb. 14: Grundriss Regelgeschoss, ohne Masstab

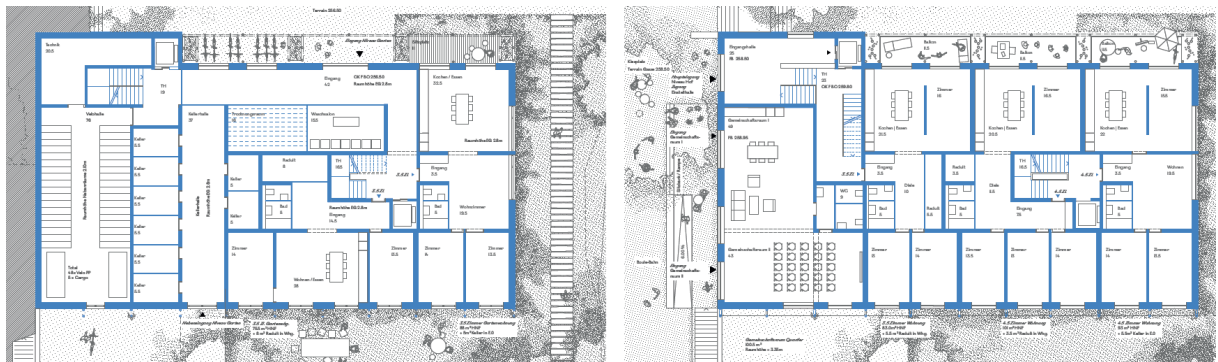


Abb. 15: Grundrisse Gassengeschoss (links) und Gartengeschoss (rechts), ohne Masstab



Abb. 16: Ansicht West vom Park aus, ohne Masstab

WALLIMANN REICHEN ARCHITEKTEN

Das Team identifizierte aus dem städtebaulichen Kontext heraus die nördliche Gebäudeecke als Verbindung zwischen Gassen- und Gartengeschoß auf Gebäudeebene und auch als Verbindung für die gesamte Siedlung. Entsprechend haben sie den Hauptzugang ebenerdig im Nordwesten des Gassengeschoßes angeordnet und im darunterliegenden Geschoss den sekundären Eingang auf der Parkseite angeordnet. Diese beiden Zugangsräume befinden sich im Aussenraum und sind auch im Aussenraum mit einer Treppe oder alternativ mit einem Lift verbunden. Dieser Lift erschliesst ebenso die mit dem Gebäude H1 geteilte Einstellhalle. Neben dem Haupteingang liegt im Gassengeschoß zum Platz



Abb. 17: Visualisierung – Blick aus dem Wohnraum Richtung Loggia

hin der Wasch- und Trockenraum mit direktem Aussenraumbezug über eine Treppe. Diese Treppe dient ebenso als informelle Sitzgelegenheit. Weiter ist zur Gasse hin die Südwestwohnung angeordnet, welche aber den Hauptbezug nach Südwesten zum nahen Nachbarsgebäude und nicht zur angrenzenden Gasse hat. Die erhobene Lage auf Hochparterreebene schafft genügend Distanz zur Gasse. Im Gartengeschoß ist ein weiterer Hauszugang von Südwesten durch einen der beiden Veloräume möglich. Ebenfalls auf dieser Ebene befindet sich gegen den Park der Gemeinschaftsraum. Die fünf Wohnungen je Regelgeschoss werden durch ein zentrales Treppenhaus erschlossen. Die grossen vier Wohnungen je Geschoss sind jeweils über Eck angeordnet und die kleine Wohnung befindet sich gegen den Park und Nordosten ausgerichtet. Gegen das Wohnungsinnere, anschliessend an das Treppenhaus befindet sich eine Erschliessungs- und Versorgungsschicht wo Nasszellen und grossflächige, aber aufgrund der geringen Tiefe nur eingeschränkt nutzbare Abstellflächen angeordnet sind. Der Wohn-/Essbereich der grossen Wohnungen zieht sich um eine gestaffelte Loggia, wodurch Sichtbezüge in den Wohnungen über den Aussenraum entstehen. Die Belichtungssituation der Nordwest- und Nordostwohnungen wird durch die Anordnung eines Erkers im Wohnbereich und damit verbundener Belichtung von einer dritten Seite verbessert. Die Konstruktion ist ein Holzhybridbau mit Kern aus Ortbeton. Die vertikale Lastabtragung erfolgt über Holstützen ergänzt mit Brettstapeldecken und Vollholzträger.

Die Erschliessung des Gebäudes über die nordwestliche Ecke und die Verbindung zwischen Gassen- und Gartengeschoß mit den Blickbezügen sind gut konzipiert. Der geschlossen wirkende Ausdruck zur Gasse und zum Park hin vermag hingegen nicht zu überzeugen. Die Erschliessung würde als Innenraum konzipiert mit grosszügigen Fassadenöffnungen an Qualität gewinnen. Ansonsten ist die dadurch geschaffene Verbindung gerade auch mit dem Quartier und der Einstellhalle sehr gelungen. Die Anordnung der weiteren Nutzungen zur Gasse und auch die Lage des Gemeinschaftsraumes sind gut gewählt. Die Wohnungen schaffen mit ihren internen Blickbezügen spannende räumliche Situationen. Fraglich ist, wie gut und flexibel der jeweilige Ess- und Wohnbereich möblierbar ist. Auch die raffiniert gestalteten Loggien mit anschliessendem Kühlschrank und Sitzbrüstung weisen hohe gestalterische Qualität auf. Im Vergleich verfügt jedoch das erstrangierte Projekt über eine grössere Vielfalt an unterschiedlichen Wohnungsgrundrissen. Das Gebäude wurde eher aus einer Massivbaulogik denn aus konstruktiver Holzbaulogik hinaus entworfen. Die geplante Holzkonstruktion funktioniert grundsätzlich, aber gerade die gestalterisch verspielten Details weisen einen hohen Umsetzungsaufwand auf.

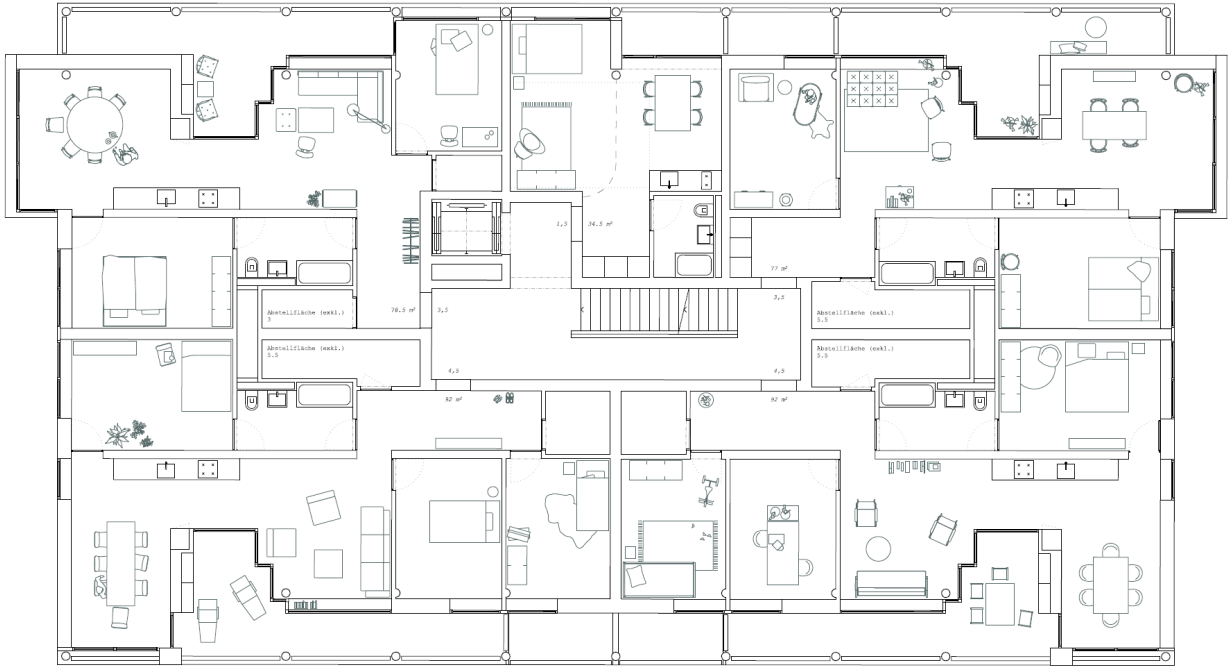


Abb. 18: Grundrisse Gassengeschoss (links) und Gartengeschoss (rechts), ohne Masstab

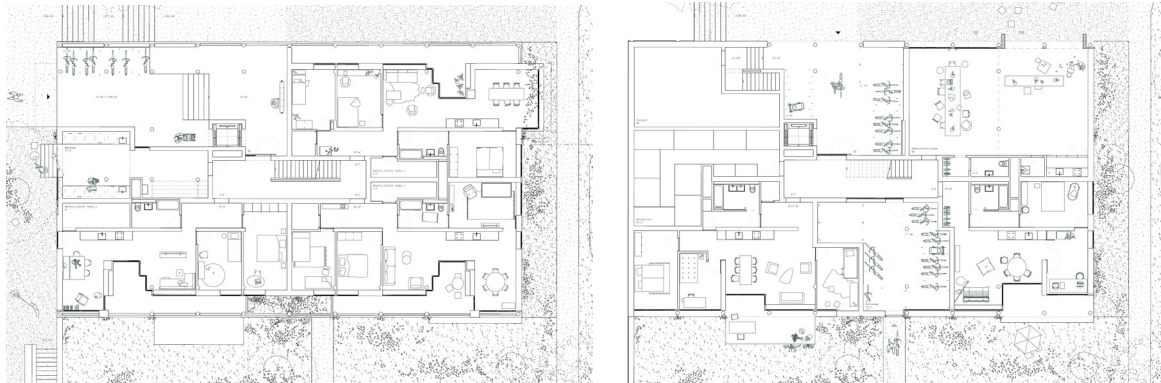


Abb. 19: Grundrisse Gassengeschoss (links) und Gartengeschoss (rechts), ohne Masstab



Abb. 20: Ansichten Nordost vom Park aus (links) und West von der Gasse aus (rechts), ohne Masstab